

02-1-073 **Mehrsprachige jüdische Exilliteratur** : Autoren des deutschen Sprachraums ; Problemaufriß und Auswahlbibliographie / Andreas Wittbrodt. - Aachen : Shaker, 2001. - 275 S. ; 21 cm. - (Berichte aus der Literaturwissenschaft). - Bibliogr. S. 173 - 270. - ISBN 3-8265-9336-7 : EUR 49.00
[6805]

Die hier vorgelegten „vorläufigen Resultate einer Durchsicht von Literatur mehrsprachiger jüdischer Exilautoren aus dem deutschen Sprachraum“, die „mit Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz ... [im] Pilotprojekt ‚Jüdische Literatur zwischen Sprachen und Kulturen‘ des Interdisziplinären Arbeitskreises Jüdische Studien an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz“ sowie im Rahmen eines „thematisch anschließenden DFG-Projekts“ (Vorwort, S. V) erzielt wurden, werden hier nur wegen der relativ umfangreichen, etwas über ein Drittel des Bandes ausmachenden Bibliographie (S. 173 – 270) angezeigt. Der Verfasser hat (mit Hilfe von Bibliothekarinnen, „die den Spaten richtig anzusetzen wissen“ (S. VI) selbständig ersichene Texte für 37 jüdische Exilautoren des deutschsprachigen Raums ermittelt, ohne Kriterien für die Auswahl zu nennen. So sind neben einer Reihe wenig bekannter Autoren, von denen zudem „keine deutschsprachigen (selbständigen) Publikationen ermittelt“ werden konnten (weil es sie nicht gibt), wie etwa dem hebräisch publizierenden Dan Pagis (S. 249) viele bedeutende Namen vertreten, wie E. Canetti, P. Celan, H. Domin, E. und K. Mann bis hin zu S. Zweig; W. Benjamin, den man auch erwarten könnte, fehlt dagegen. Die Schriften sind nach Sprachen geordnet und mit Siglen folgenden Gruppen zugeordnet: O = *Originale*; Ü = *Übersetzungen*; SÜ = *Selbstübersetzungen*; AÜ = *vom Verfasser autorisierte Übersetzungen*; HG = *herausgegebene Werke*. Sieht man unter diesem Aspekt die Titellisten durch, wird deren begrenzter Nutzen offenkundig: bei P. Celan¹ und S. Zweig kommen nur die ersten beiden Markierungen vor; eine Liste ihrer deutschen Publikationen ist wenig sinnvoll und daß sie viel übersetzt haben, weiß man auch: beides findet man in ihren Personalbibliographien, dazu auch unselbständig Erschienenes. Aus den deutschsprachigen Ländern stammende jüdische Autoren, die nur in einer fremden Sprache publizieren, mögen zwar in den Rahmen des Mainzer Projekts gehören, nehmen sich aber doch recht fremd unter den sonstigen hier berücksichtigten, der deutschsprachigen Literatur zuzurechnenden Autoren aus: außer dem bereits erwähnten Dan Pagis fallen in diese Kategorie drei weitere Autoren (Walter Abish, Lotte Kramer, Henry Kreisel). Bleiben die potentiell interessanten Fälle mehrsprachig schreibender Autoren: z.B. Maxime Alexandre, die deutsch und vor allem französisch schrieb und deutsche Autoren ins Französische übersetzt hat (verzeichnet in der Rubrik *Deutsch*) und umgekehrt; bei Y. Goll ist die deutsch-französische² Zweisprachigkeit bestens bekannt, weniger vielleicht, daß auch zwei englischsprachige Publikationen und eine Übersetzung aus dem Amerikanischen von ihm stammen. – Insgesamt eine Bibliographie mit geringem Eigenwert, die als publizierter Zettelkasten nicht einmal für die vorliegende Studie unabdingbar wäre.

¹ Seine Übersetzungen von zwei Romanen G. Simenons werden auf S. 182 dem Bertelsmann-Verlag zugeschrieben; sie sind vielmehr beide 1955 bei Kiepenheuer & Witsch erschienen, und der erste Titel heißt richtig *Hier irrt Maigret* und nicht ...irrte ...

² Mit fälschlich wiederholter Rubrik *Französisch* auf S. 203.

Klaus Schreiber